

perlmutter an Wimpern machte begn, wiederholte. Als der Vertreter des Abenteurers Dr. Altmann Zweifel an der geistigen Zurechnungsfähigkeit Wohmanns hat, zieht sich das Gericht zurück. Es beschließt, Professor Friedländer (Hohent) zu beauftragen, den Angeklagten auf seinen Geisteszustand in der Verhandlung zu beobachten. Wohmann lehnt bei Sachverständigen ab, weil er seinen Freund Damm Gurtler, den "König der Boheme", behandelt habe. Da sich Prof. Friedländer für unbefangenen erklärt, wird das Ablehnungsgesuch Wohmanns verworfen.

Aus der Vernehmung der Zeugen und Sachverständigen ist die Aussage von Geheimrat Czjellenz Ehrlich hervorzuheben, der betont, daß die höchsten Wertwerke in einem Rundschreiben an die Ärzte es abgelehnt hätten, irgendwelche Honorare für Artikel über Salvarsan zu zahlen. Weiter wird durch Zeugenvernehmung der Ärzte im städtischen Krankenhaus festgestellt, daß eine Prostituierte zwanagsweise eine Salvarsaninjektion erhalten habe. Bei drei Fällen von Salvarsanbehandlung im Krankenhaus hätten sich Lähmungserscheinungen gezeigt. Erblichungsfälle seien nicht vorgekommen. Weiter erklärt Professor Dr. Herzheimer und Oberarzt Dr. Altmann, daß im städtischen Krankenhaus im ganzen 11000 Personen, darunter 1200 Prostituierte mit Salvarsan behandelt worden seien; aber nie sei eine Injektion zu Verhütungszwecken gemacht worden. Verschiedene Prostituierte, die als Zeugen vernommen werden, bezeugen auch überaus harte Behandlung im Krankenhaus. Einige behaupten auch, gesundheitliche Schädigungen als Folgen der Salvarsanbehandlung davongetragen zu haben, die in Behörförungen und Abnahme der Sehkraft bestehen sollen. Eine Dirne sagte aus, daß sie völlig gelähmt und als hilfloser Krüppel aus dem Krankenhaus entlassen worden sei. Die Lähmung im Gesicht sei bis heute noch nicht völlig gemindert.

Das Urteil wurde nächste 12 Uhr verkündet. Wohmann wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Das Gericht ordnete die sofortige Verhaftung Wohmanns an, weil bei der Höhe der Strafe Fluchtbedacht vorliegt. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate Gefängnis beantragt.

In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, an den vom Angeklagten gegen den Magistrat und die Ärzte erhobenen Vorwürfen ist kein wahres Wort. Er habe aus Eitelkeit, Profit- und Rühmlust gehandelt. Es kam ihm nicht auf eine Kritik an wissenschaftlichen Forschungen und ihren Ergebnissen an, dazu war er überhaupt nicht imstande, sondern nur auf Sensation. Der Angeklagte erklärte, die Strafe anzunehmen zu wollen.

Dermisches.

Hannu. Eine vermeinte Nicht vollführte aus dem hiesigen Landgerichtsgefängnis der im Jahre 1889 geborene Monteur Otto Kretz aus Hulda, der am 27. Mai d. J. von dem hiesigen Strafhammer wegen Diebstahls zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Kretz unfluchtete nachts mit einem Dietrich, den er wahrheitsfalsch aus einem Stütz Eisen herstellte, seine Zellen und flüchtete dann vom Dach des dritten Stockwerkes aus am Hühnerleiter herunter. Kretz ist ein berühmter Fahrraddieb. Man hat bis jetzt von dem Flüchtigen noch keine Spur.

Die **Auslieferung von Goldbeständen in Westdeutschland** beschäftigt die preussische Regierung in größtem Umfange in Angriff zu nehmen. Eine Kommission von Regierungs- und Landräten, an deren Spitze der Regierungspräsident von Düsseldorf stand, besuchte dieser Tage die Odenlandauslieferungen der Niederländischen Heidegesellschaft in der Provinz Gelderland. Nach zweitägigem Besuche kehrte die Kommission wieder zurück. Man beabsichtigt, die Erfahrungen, die man in Holland auf diesem Gebiete gewonnen hat, auch für das in Betracht kommende Gebiet in Westdeutschland nutzbar zu machen.

Das Reiten einli und setzt.

Bei dem Festmahle, das die Stadt Köln dem in ihren Mauern tagenden Bundes Deutscher Verkehrsvereine im Gürzenich (dem städtischen Festsaal) gab, führte der redebegabte Kölner Oberbürgermeister Kalkra in seiner Begrüßungsansprache folgendes aus:

„Dem Gott will rechte Kunst erweisen
Den steht er in die weite Welt!“

So singt Joseph v. Eichendorff, und unzählige andere Dichter haben mit ihm die hohe Lust des Wanderns gepriesen. Als Eichenborn seine unvergänglichen Verse dichtete, da brauchte es zum Reiten noch nicht großer Ueberlegung. Man nahm den Wanderstab in die rechte Hand und früh morgens ging's zum Stadtor hinaus der lachenden Ferne entgegen. Und wenn die Sonne laut, winkte wohl bald ein freundliches Wirtshauschild, das dem milden Gast Obdach, Speise und Trank gegen billiges Entgelt verbieth. Große Ansprüche wurden nicht gemacht. Man lebte einfach zu Hause und verlangte auch drauhen nichts Besseres. Und wenige Verkehrsmitel gab es nur, außer Schusters Kappen fast allein die Post. Da waren die Reuten noch nicht auf Bruchstücke von Sekunden eingestellt, man hatte oder nahm sich Zeit. Man zurte nicht dem Schwager Koffillon, wenn er am Kirchhof seine Kasse zügelte, um dem toten Kameraden sein Leiblich durch die Matennacht zu blasen.

Wie ist alles anders geworden seit jener Zeit! Mit Sturmeseile braulen diezüge durchs Land, wie schwimmende Talakleisen die Schiffe durchs Meer, Autos haben die verwaisten Sandstra-

ßen sind. Die Fürstin schüttelte ungebuldig den Kopf zu diesen hässlichen Dissonanzen.

Ein leres Mädchen, das von bitterer Seelenqual erzählte, verzog Sonjas Lippen. Dann zwang sie sich und flug an. Der erste Ton brach schrill ab.

Du hörst doch, Großmama, es geht nicht! rief sie aufspringend.

Es wird schon gehen, wenn Du nur willst! entgegnete die Fürstin mit ihrer harten, beherrschenden Stimme. Man muß Bewußt über sich selbst haben und sich nicht von jeder momentanen Einbildung unterwerfen lassen. Die zwei Worte: Ich will! sind gar mächtig.

Mag sein, wenn Du sie ausprobiert! Ich bin ein gut Teil schwächer und habe nicht solche Macht über mich.

Versuche es noch einmal!

Sonja gehorchte. Sie sang wieder, die gar nicht für ihr zartes, kindliches Stimmchen paßten; aber sie trug sie leidenschaftlich hingehend, mit ganzer Seele, jauchzend, klagend, wild und jämlich vor.

Ich bin unzufrieden mit Deiner Lehrerin, sagte die Fürstin. Sie wählt Wieder aus, die sich weder für Deine Stimme, noch überhaupt für ein so junges Mädchen eignen. Du wünschest ich das russische Volklied „Der rote Sarolan“ zu hören.

Ich weiß es nicht auswendig!

Wie, Du kannst das Liedchen nicht mehr?

Rein; ich habe es vergessen!

Bergehen? — Ja, wie denn?

Rein, wie man eben etwas vergißt! rief Sonja launisch. Es kam mir ganz und gar aus dem Sinn.

Die arme, traute Volkswaise, die man Dir als Kind schon vorfang und die jedem Russen gleichsam in Fleisch und Blut übergegangen ist!

Ich bin keine Russin. Gleich mir, daß Du angehört hast eine zu sein, sagte die Fürstin streng und herb. Aber ein Mensch ohne Vaterlandsliebe besitzt weder Gemütsstärke noch Pflichtgefühl. Wir nahmen in der Vaterstadt verwahrte Hände das Feuer, den Reischen, der mir das Liecht auf der Welt war. Der Schmerz um unwiederbringlich Verlorenes trieb mich in die Fremde. Dennoch hörte ich nie auf, mich als Tochter Rußlands zu fühlen.

Sonja, die Verwöhnte, Empfängliche, vertrug seinen Tadel und am wenigsten in Gegenwart anderer. Dann sangen der Widerspruchsgelst und der energielose Wille, den sie doch von der ihr sonst unähnlichen alten Dame geerbt, an, sich mächtig in ihr zu regen. Ihr keines Gesichtchen zeigte einen trotigen Ausdruck, ihre Augen blinzelten die Großmutter zornig, ja toll herausfordernd an, sehten sich aber doch verwirrt vor dem strengen, gebietenden Blick, dem sie beugnete.

ben neu beliebt, selbst in den Lügen beginnen wir uns zu tummeln. Man jagt nach immer neuen Verkehrsmiteln und Schnelligkeiten, und alles Errungene ist nur der Boden, um mehr zu verlangen. Vielleicht würden unsere Väter sagen, das Reisen sei leichter geworden. Aber ich meine, das Reisen ist heutzutage eine Kunst und wird es um so mehr, je mehr unsere Verkehrsmitel und Ansprüche sich häufen. Da steht dem Bergweilen, der eine Rundreise sich kombiniert, der in den diebüchigen Fahrplan verfaßt, der zwischen Cruxford, Bristol und Glitz-Hotel hilflos hin- und herwandert, ein reisender Engel, der Verkehrs-Verein. Er nimmt ihn wüthlich an die Hand und führt ihn sicher ans Ziel. Aber die Verkehrsvereine sind nicht nur Wegweiser, sondern auch Plabfinder zugleich. Sie erfinden und schaffen neue Verbindungen, sie werden im Auslande für die Schönheiten unserer Heimat, sie sorgen nicht nur für den Fremden, sondern auch für den eigenen Bürger. Daher verdienen sie den Dank des Wandersmannes und des Sehkrahen in gleicher Weise. Meine Herren! Nehmen Sie den Willkommengruß, die die Stadt Köln heute Ihrem Bundesstag entbietet, entgegen als Dank für Ihre gemeinnützige Tätigkeit, als Zeichen der hohen Wertschätzung, die unser eigener, trefflich geleiteter Verkehrsverein genießt, und als Unterpfand unserer Hoffnung, daß es Ihnen wohl-ergehen und wohlgefallen möge im alten Köln. Mit einem Wanderlied habe ich begonnen, mit einem Wanderers will ich schließen; zwar schlägt die Abendsstunde noch nicht und doch denken wir: „Wohlauf noch getrunken den funten Wein!“ Unsere lieben Gäste aus fern und nah, sie leben hoch!

Die nahende Sauregurkenzeit.

wird vom „Kadaverabath“ als „Goldene Zeit“ also befangen:

Sie naht, sie naht mit Riesenschritten,
Und alles ruht im Sommerland.
Die grimmen Feinde, die da stritten,
Sie reiden stetig sich die Hand.

Sie ruhen all, die wilden Heher
Der alten und der neuen Welt.
Der Bontilieg umarmt den Reher,
Und Wilson küßt den Kooselot.

Der Eschall hält ihn fest umschlungen,
Den er so hoch verehrt und schätzt;
Von Friedensmelodien umschlungen,
Drückt er ans Herz den Willen jetzt.

Was nie erträumte die Sibille:
Garranya steht im Siegertranz,
Muerza wiegt sich sanft mit Willa
Und schließt im holden Tangotanz.

Ran schlummert in den Ruinierien,
Wo sonst man macht nur fort und fort;
Die ersten Hundertzwanzigjährigen
Die zeigen schon sich hier und dort.

Rabbiner, Superintendenten —
Gehint ist alles fern und nah,
Gekleinigen paaren sich mit Enten,
Die Sauregurkenzeit ist da!

Zeitungskchau.

In der Hoffnung, daß die Jahrhundertfeier von Bismarck's Geburtstag eine rechte Volksfeier werde, schreibt die „Braunhelsigische Landeszeitung“:

Man hat bei uns das Empfinden, daß es eines neuen nationalen Antriebs bedarf, um jene Kräfte niederzuräumen, die in letzter Zeit mehr denn je an Werke sind, den Glauben an die jegliche Verfassung zu zerstören. In Bismarck verkörpert sich das Deutsche Reich und der ganze Reichsgedanke. Man will eine Volksfeier vom Boden bis nach Wemal, damit das Einheitsgefühl neue Nahrung erhält. Der Kaiser selbst wird in hervorragender Weise mit seinem ganzen Hause den Gedanken begeben. Einzelheiten über die Art der Festtage liegen jetzt natürlich noch nicht fest, aber man wird schon im Laufe des Sommers mit den Vorbereitungen beginnen. Ganz besonders regt es sich in den Kreisen der studierenden Jugend. Vor allem wird man hoffentlich auch im Reichstage Gelegenheit nehmen, in würdiger Weise des Annus zu gedenken, der an dieser Stelle seine größten Triumphe feierte und Worte sprach, die in der ganzen Welt Widerhall fanden.

Buntes Allerlei.

Berlin. In der Bankbetrugschase des Bankiers Blum in Köln, durch welche ein Berliner Bankhaus um 60000 Mark geschädigt wurde, hat Blum gleich nach der Tat eine respektable Summe zurückgeschickt. Jetzt hat er abermals einen größeren Betrag gesandt und somit den dritten Teil des erschwindelten Geldes zurückgegeben. Blum gibt in einem Briefe an, von Orffinn befallen zu sein.

DDP. Berlin. In der Weinstube von Wegener verlor ein etwa 50jähriger Mann plötzlich. Man fand bei ihm Bismarckarten auf den Namen S. Friedr. Schulinspektor. Ansehend handelt es sich um den Hamburger Schulmann gleichen Namens.

Dann nahm Sonja ihren Platz am Klavier wieder ein, mit der Wiener eines schmelzenden, gescholtenen Kindes und sagte zu den Anwesenden:

Großmama beschließt, und ich gehorchte, bitte aber im voraus zu versprechen, wenn ich schlecht singe und ich werde jedenfalls sehr schlecht singen.

Dann begannen ihre schlanken Hände eine traue, seltsame Melodie zu spielen, aus welcher sich endlich „Der rote Sarolan“ herauschaltete.

Die Fürstin sang offenbar mit Anlauf und Anstrengung. Jeder Ton kam so gewaltig heraus, als lägen ihr würgende Finger an der Kehle. Während brach sie in Tränen aus, ließ den Klavierseffel zurück und schlüchte in den Wintergarten hinein, zwischen blühende Orangeräumchen und Palmen.

Sonja! Sonja! rief die Fürstin, ohne daß dem Ruf Folge gegeben wurde.

Prinzesschen scheint heute etwas nervös zu sein, beschwichtigte Sergei Wolgomysh. Da ist es wohl am besten, nachzugeben und ihr Ruhe zu gönnen.

Reinen Sie? sagte die Fürstin spöttlich lächelnd. Da sind wir verlassener Ansicht, lieber Graf. Unter den in Deutschland lebenden Frauen und Mädchen herrscht die sogenannte Nervosität, unter welcher sich gewöhnlich kindlicher Eigenwillig verbirgt, wie eine Epidemie oder besser ausgedrückt, wie eine Roboterheit, die jede mitemander will. Vernünftige, gelig durch und durch gesunde harte Menschen dürfen da nicht mühsige Zuschauer abgeben, sondern sollen vielmehr energig auf Beseitigung dieses meistenteils auf Einbildung beruhenden Uebels hinwirken und bemüht sein, es mit der Wurzel auszuröten. Ich habe viel Trauriges und Furchtbares durchgemacht, habe Stunden erlebt, wo ich mir am liebsten den Kopf an der Wand erschmetert hätte und glaubte, die Welt sei aus den Fugen gerissen. —

Aber was in des Wortes zimperlicher Bedeutung heißt „Nerven haben“, das lernte ich bis in mein hohes Alter nicht kennen, sondern blieb immer eine edle Naturfrau, die von derlei Fragen nichts wußte. — Und jetzt soll mir meine Enkelin, das frische, blühende Mädchen, etwas gar anfangen, an dem lächerlichen Uebel zu kränken? Das leide ich nicht. Den Unverstand treib' ich ihr aus!

Unabhängig Fürstin, sagte Sanitätsrat Haufer, welcher der alten Dame nicht nur als angenehmer Gast und trefflicher Arzt, sondern auch als Freund lieb und wert geworden war, unter Prinzesschen hat nun einmal sehr feine, empfindliche Nerven, die bis in die Fingerpholen vordringen. Je zarter der Organismus, desto leichter erregt sind die Nerven. Die Weigerung zu singen, ging übrigens weder aus Unmuthigkeit noch aus nervöser Bereiztheit hervor. Kehlere stellte sich erst später ein. Die Stimme sang wirklich belegt, und der etwas strenge Verweis aus dem Munde der gnädigen

DDP. Berlin. Wegen Beschäftigungslosigkeit erhängte sich ein 56jähriger Schneidermeister Albert K. in seiner Wohnung in der Dresdenstraße. Als seine 24jährige Tochter hingestam, war der Tod bereits eingetreten. Aus dem gleichen Grunde verurteilte ein 33jähriger Gürtler Otto S. sich im Landwehrkanal zu ertränken, wurde jedoch gerettet.

Justiz vor einer Vollstreckung. Das Berliner Hofgericht hat Gertrud K. in der Sultmannstraße verurteilt, weil sie wegen Verhütung vergiften hat. Die Polizei nahm die Selbstmordanbahnung in Schach.

DDP. Kiel. Die Leichen der bei der Regatta der Kriegsschiffe am 23. Mai ertrunkenen Matrosen Dohsen und Rula sind jetzt aufgefunden und geborgen worden.

Hamburg. Unter dem Verdacht des gewerbsmäßigen Glücksspiels wurde der ehemalige Referendar Dr. Schröder-Berlin verhaftet. Schröder war fernerzeit im Düsseldorf'schen Spielerprozeß zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. In die Angelegenheit sind etwa 40 Personen verwickelt.

DDP. Düsseldorf. Das Kriegsgericht verurteilte den Kavallerie-Sergeanten Freund, der als Rechnungsführer der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 159 in Wülthelm (Ruhr) 2700 Mark unterschlagen hatte, zu 5 Monaten Gefängnis und Degradation. In Zusammenhang damit erhielt der Obermusikmeister Reich wegen mangelhafter Beaufsichtigung eines Untergeordneten und Nicht- stattung einer Meldung 3 Tage gefängnis Arbeit.

Mülhausen i. E. zählt nach der Eingemeindung von Dornach, befestigt begangen wurde, 108000 Einwohner und ist damit in die Reihe der Großstädte eingetreten.

Mülhausen i. E. Der Verbrecher, der am 30. Mai auf dem Buchhändler Emil Hirsch einen Mordversuch unternommen hatte, ist Sonntag vormittag in Besatz verhaftet worden. Er heißt Paul Blabst, ist am 26. October 1892 in Uzenstodan in Rußland geboren und der Sohn eines Oberrabbiners, der jetzt in Paris wohnt. Der Verhaftete ist Zahnarzt in Paris.

Von Caruso. Der kürzlich gegen Enrico Caruso von Prof. Albert Meffer angebrachte Prozeß wegen Bruchs des Gewerksprechens und Schabernachs von 100000 Dollar ist nunmehr im Vergleichsvertrag beendet worden. Es ist Caruso gelungen, sich durch Zahlung von 30000 Dollar aus der Affäre zu ziehen.

Kaiser. Von Wernern für die französische Fremdenlegation, die ihn betrunken gemacht, L... ein Deferteur vom Rheinischen Dragoner-Regiment Nr. 5 in Hofgelsmar vor acht Jahren in die Fremdenlegation verschleppt worden sein. Da ihm verschiedene Flüchtigkeits verletzungen, mußte er bis jetzt in der Legion dienen. Kürzlich kehrte er nach Deutschland zurück, wurde verhaftet und in das Militärarresthaus in Kassel eingeliefert.

Wertwichtige Weltreise. Der Berliner Meisterschaftsgeiger Kubold Heibut hat sich bereit erklärt, mit einem Partner eine Weltreise von 60000 Mark, wenn er in drei Jahren die Weltreise vollendet.

Karlsruhe. Der Kommerzienrat Dr. h. c. h. c. Henning-Karlsruhe hat der Technischen Hochschule zur Förderung des Unterrichts und der wissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiete des Eisenbahnbaufachwesens 20000 Mark geschenkt.

Ein empfindlicher Wettersturz ist in den hohen Lagen des Schwarzwaldes und der Vogesen eingetreten. Bei einer Temperatur von minus ein bis zwei Grad hat Schnee, der sich auf den Rücken behauptet und mehrere Zentimeter hoch liegt. In dem Gebirgsgebiet reicht die Schneehöhe bis auf 1250 Meter herab.

DDP. Wolf Wertheim als Entschlepp. Aus London wird gemeldet: Der bekannte frühere Warenhausbesitzer Wolf Wertheim hat sich telegraphisch an Kaiser Wilhelm gewandt, indem er gegen den Fürsten zu Fürstenberg ungeheuerliche Anklagen erhebt. Während dem gerichtet eine Broschüre über den Fürstenkongern und den Wetterlichprozeß, soweit seine Familie daran beteiligt war, zu veröffentlichen.

London. Der Dampfer „Corinthian“ ist bei Greenwich mit dem Dampfer „Oriole“ zusammengestoßen, der, mit Schiffs getroffen, sich auf die Seite legte und 10 Minuten nach dem Zusammenstoß in den Fluten versank. Die Passagiere wurden mit knapper Not gerettet. Von der Mannschaft blieben 17 Mann in das Wasser, wurden jedoch durch Schlepper aufgegriffen.

St. Gallen. In Echols (Unter-Engadin) ist das Hotel Hohenfels vollständig abgebrannt. Die dreißig Gäste konnten mit knapper Not das nackte Leben retten.

DDP. Danzig, 8. Juni. Der Grenadier, Adientist Dinje aus Königsberg, der bereits eine scharfmonatige Strafe wegen Dienstverweigerung am Samstag verbüßt, erhielt heute wegen des gleichen Vergehens noch ein Jahr Gefängnis.

Rom. Hier ist ein heftiger Wettersturz eingetreten. Aus ganz Norditalien werden Schnee- und Hagelfälle gemeldet.

Konstantinopel. Vor einem halben Jahre starb plötzlich der Inhaber der belgischen Bankfirma in Konstantinopel, Helbig Freres. Jetzt wurde sein Reife unter dem dringenden Verbot der Ermordung seines Onkels, dessen beträchtliches Vermögen er erbe, verhaftet.

Leitung Guido Feldler. Brantwörtlich für den reaktionären Teil Paul Jorksch, für den Reklame- und Angelegenheit Heint. Ludt, für den Druck und Verlag W. H. Holzappel, sämtl. in Wiesloch. Publikations- und Verlag der Holzbuchdruckerei Guido Feldler in Wiesloch

Großmama, erschreckte die so vermehrte und leicht gekränkte Sonja. Da ist aber kein Grund zur Sorge. Nach einem kleinen Gewitterstauer im Frühling scheint die Sonne goldiger denn je.

Die Prinzessin ließ sich durch die Kammerjungfer bei der Fürstin entschuldigen, daß sie nicht wieder zur Gesellschaft zurückkehrte. Die Kopf- und Halschmerzen hätten zugenommen, und sie bitte daher, auf ihrem Zimmer bleiben zu dürfen.

Gehen Sie doch lieber nach der Kleinen, Herr Rat! Ich bin unglücklich, sagte die alte Dame.

Der Arzt erklärte die Bitte bereitwillig. Sie können ganz beruhigt sein, gnädige Frau, versicherte er wieder in den Saal tretend. Vorübergehende Unpäßlichkeit. Ein kühnendes Getränk und Ruhe ist das beste Heilmittel.

Die Fürstin gab sich mit diesem Ausspruch zufrieden: aber die Stimmung war nun doch schon getrübt. Die Gäste wollten durch längeres Verweilen nicht lästig fallen und entfernten sich bedeutend früher als sonst.

Als Verlow den Saal verließ und seinen Mantel umwarf, fühlte er, daß ihm ein Briefchen in die Hand gedrückt wurde und sah Sonjas Kammerjungfer rasch vorüberflühen.

Das Papier, dem ein starker Duft entströmte, brannte ihm förmlich in den Händen.

Er ludte ein Nachtstuck auf, trat in eine der noch leeren Nischen, brach das Verschieden auf und las:

Teuerster Vater!

Du zürnst mir ohne mein Verbrechen. Das kann ich nicht ertragen. Mein Herz ist schwer von Verbrechen. Ich sah Dir gegenüber, und Du gannstest mir keinen Blick. Was kann ich denn dafür, wenn Großmama Sergei Wolgomysh besorgte und Wäre schmiedet, auf die ich niemals eingehen werde? Meine Liebe, alles was ich bin und habe, ist Dein und wird es ewig bleiben. Aber es ist keine leichte Sache, mit Großmama um den eigenen Willen. Um die freie Selbstbestimmung zu ringen. Das weißt Du ja, denn ich schilderte Dir ihren Despotismus, und Du solltest mich dabei stützen und ermutigen, statt mir alles noch zu erschweren. Wir müssen uns ausprechen und über die ganze Situation klar werden. Großmama macht morgen um die übliche Zeit Besuche. Ich soll sie begleiten, werde natürlich noch zu lebend sein und mich auf den guten Sanitätsrat berufen, der Ruhe verordnet. Komm also zur Zeit der Besuchen, Dich nach meinem Befinden zu erkundigen. Das ist ganz unauffällig und Erfordernis des guten Tones. Auch andere werden diese Höflichkeitspflicht erfüllen, aber Jene weiß, daß sie nur Dich einlassen darf und jeden, der sonst vortritt, sagen muß, daß ich in tiefem Schlummer liege und nicht gestört werden kann. Also ich erwarte Dich heute!

Deine getreue Sonja.

(Fortsetzung folgt.)

Die **Deutschen** (ind. habet führt, daß nicht in der richtigung in ihren Teil Geburten-nam. An polivellchen man beschreiben die einstellung nicht zu veruerung gnommat finanziell der Geburt unter ist in die Jahre seit. In 2 wänden der Geburtsnahme im Frühling scheint die Sonne goldiger denn je.

Bieber (schleht pro Dierce brocht 30 10 d.)

Notation 13

Der **Stu** ding, daß Auflistung in erdöhter Junfer, u. stellt, die 2 mächtig mit neutrane (F dient, muß die Kompur hat die sicher zu H telefonen u. die Pterfle cuchen in s. chlechte der Jansenbuu auhuten z fuden an Unterbring. Mängelru dabun an wewungelir nicht beob die W den Juse den und u. die Geburts möglichkeit geben. Den zenteweg werden, ba und die 2 An Unter organische vorstellung legen sein im Wendu völlerung Unterprüg dien. der

Die **De** Deutschn (ind. habet führt, daß nicht in der richtigung in ihren Teil Geburten-nam. An polivellchen man beschreiben die einstellung nicht zu veruerung gnommat finanziell der Geburt unter ist in die Jahre seit. In 2 wänden der Geburtsnahme im Frühling scheint die Sonne goldiger denn je.

Die Deutschn (ind. habet führt, daß nicht in der richtigung in ihren Teil Geburten-nam. An polivellchen man beschreiben die einstellung nicht zu veruerung gnommat finanziell der Geburt unter ist in die Jahre seit. In 2 wänden der Geburtsnahme im Frühling scheint die Sonne goldiger denn je.

Die Deutschn (ind. habet führt, daß nicht in der richtigung in ihren Teil Geburten-nam. An polivellchen man beschreiben die einstellung nicht zu veruerung gnommat finanziell der Geburt unter ist in die Jahre seit. In 2 wänden der Geburtsnahme im Frühling scheint die Sonne goldiger denn je.

Die Deutschn (ind. habet führt, daß nicht in der richtigung in ihren Teil Geburten-nam. An polivellchen man beschreiben die einstellung nicht zu veruerung gnommat finanziell der Geburt unter ist in die Jahre seit. In 2 wänden der Geburtsnahme im Frühling scheint die Sonne goldiger denn je.

Die Deutschn (ind. habet führt, daß nicht in der richtigung in ihren Teil Geburten-nam. An polivellchen man beschreiben die einstellung nicht zu veruerung gnommat finanziell der Geburt unter ist in die Jahre seit. In 2 wänden der Geburtsnahme im Frühling scheint die Sonne goldiger denn je.

Die Deutschn (ind. habet führt, daß nicht in der richtigung in ihren Teil Geburten-nam. An polivellchen man beschreiben die einstellung nicht zu veruerung gnommat finanziell der Geburt unter ist in die Jahre seit. In 2 wänden der Geburtsnahme im Frühling scheint die Sonne goldiger denn je.

Die Deutschn (ind. habet führt, daß nicht in der richtigung in ihren Teil Geburten-nam. An polivellchen man beschreiben die einstellung nicht zu veruerung gnommat finanziell der Geburt unter ist in die Jahre seit. In 2 wänden der Geburtsnahme im Frühling scheint die Sonne goldiger denn je.

Die Deutschn (ind. habet führt, daß nicht in der richtigung in ihren Teil Geburten-nam. An polivellchen man beschreiben die einstellung nicht zu veruerung gnommat finanziell der Geburt unter ist in die Jahre seit. In 2 wänden der Geburtsnahme im Frühling scheint die Sonne goldiger denn je.

Die Deutschn (ind. habet führt, daß nicht in der richtigung in ihren Teil Geburten-nam. An polivellchen man beschreiben die einstellung nicht zu veruerung gnommat finanziell der Geburt unter ist in die Jahre seit. In 2 wänden der Geburtsnahme im Frühling scheint die Sonne goldiger denn je.

Die Deutschn (ind. habet führt, daß nicht in der richtigung in ihren Teil Geburten-nam. An polivellchen man beschreiben die einstellung nicht zu veruerung gnommat finanziell der Geburt unter ist in die Jahre seit. In 2 wänden der Geburtsnahme im Frühling scheint die Sonne goldiger denn je.

Die Deutschn (ind. habet führt, daß nicht in der richtigung in ihren Teil Geburten-nam. An polivellchen man beschreiben die einstellung nicht zu veruerung gnommat finanziell der Geburt unter ist in die Jahre seit. In 2 wänden der Geburtsnahme im Frühling scheint die Sonne goldiger denn je.

Die Deutschn (ind. habet führt, daß nicht in der richtigung in ihren Teil Geburten-nam. An polivellchen man beschreiben die einstellung nicht zu veruerung gnommat finanziell der Geburt unter ist in die Jahre seit. In 2 wänden der Geburtsnahme im Frühling scheint die Sonne goldiger denn je.

Die Deutschn (ind. habet führt, daß nicht in der richtigung in ihren Teil Geburten-nam. An polivellchen man beschreiben die einstellung nicht zu veruerung gnommat finanziell der Geburt unter ist in die Jahre seit. In 2 wänden der Geburtsnahme im Frühling scheint die Sonne goldiger denn je.

Die Deutschn (ind. habet führt, daß nicht in der richtigung in ihren Teil Geburten-nam. An polivellchen man beschreiben die einstellung nicht zu veruerung gnommat finanziell der Geburt unter ist in die Jahre seit. In 2 wänden der Geburtsnahme im Frühling scheint die Sonne goldiger denn je.

Die Deutschn (ind. habet führt, daß nicht in der richtigung in ihren Teil Geburten-nam. An polivellchen man beschreiben die einstellung nicht zu veruerung gnommat finanziell der Geburt unter ist in die Jahre seit. In 2 wänden der Geburtsnahme im Frühling scheint die Sonne goldiger denn je.

Die Deutschn (ind. habet führt, daß nicht in der richtigung in ihren Teil Geburten-nam. An polivellchen man beschreiben die einstellung nicht zu veruerung gnommat finanziell der Geburt unter ist in die Jahre seit. In 2 wänden der Geburtsnahme im Frühling scheint die Sonne goldiger denn je.

Die Deutschn (ind. habet führt, daß nicht in der richtigung in ihren Teil Geburten-nam. An polivellchen man beschreiben die einstellung nicht zu veruerung gnommat finanziell der Geburt unter ist in die Jahre seit. In 2 wänden der Geburtsnahme im Frühling scheint die Sonne goldiger denn je.

Die Deutschn (ind. habet führt, daß nicht in der richtigung in ihren Teil Geburten-nam. An polivellchen man beschreiben die einstellung nicht zu veruerung gnommat finanziell der Geburt unter ist in die Jahre seit. In 2 wänden der Geburtsnahme im Frühling scheint die Sonne goldiger denn je.